

# **Arbeitshilfe für ein Ökumenisches Friedensgebet am 1. September** (Handreichung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens)

## **I. Material / Liturgische Bausteine**

Die Gestaltung einer Andacht ist auf vielfältige Weise möglich und den Erfordernissen in den Gemeinden gemäß gestaltbar. Sie wird lokale Traditionen der Friedensgebete wie ortsgeschichtliche Hintergründe aufnehmen. Deshalb will diese Arbeitshilfe nicht in Bestehendes eingreifen, sondern Materialien zur Verfügung stellen und Anregungen liefern. Sie sind als Hilfe zu verstehen, „die Verpflichtung, dass vom wiedervereinigten Deutschland die Bitte um Versöhnung und das Gebet um Frieden ausgehen“, dem Wort der Kirchen entsprechend wahrzunehmen. In diesem Sinne sind die folgenden Abschnitte zu verstehen:

### **1. Losung – Lehrtext – Beitext**

Zefanja 3,19

Römer 3,30

#### **EG 20**

1. Das Volk, das noch im Finstern wandelt -  
bald sieht es Licht, ein großes Licht.  
Heb in den Himmel dein Gesicht  
und steh und lausche, weil Gott handelt.  
8. Dann stehen Mensch und Mensch zusammen  
vor eines Herren Angesicht,  
und alle, alle schau ins Licht,  
und er kennt jedermann mit Namen.

Text: Jürgen Henkys 1981 nach dem niederländischen »Het volk dat wandelt in het duister«  
von Jan Willem Schulte Nordholt 1959

Melodie: Frits Mehrtens 1959

Die Herrnhuter Losungen, die uns unsere Schwestern und Brüder aus der Evangelischen Brüder-Unität für den 1. September bereitstellen, sind geeignet, einen Grundstock für die Andacht an diesem Tag zu legen.

Die diesjährige Losung für den 1. September kann an diesem Tag kaum anders gelesen werden, denn als Mahnung und Aufforderung an uns, die Ereignisse, die mit dem 1. September ausgelöst worden sind und zum Holocaust am jüdischen Volk geführt haben, zu bedenken. Der Anlass wird sicher zusätzlich den Blick dafür schärfen, welcher Schatz des Glaubens von uns aus den Büchern der Hebräischen Bibel, dem Tenach, geschöpft wird.

Der dazu gewählte Lehrtext unterstreicht dies theologisch durch die Wahl einer der Kernaussagen des Apostels Paulus im Römerbrief. Die theologischen Fragen der Rechtfertigungslehre, von Schuld und Versöhnung werden hiermit in den Blick gerückt.

Der Beitext, zwei Liedstrophen von Jürgen Henkys, öffnet theologisch den Horizont noch in anderer Hinsicht: Er lenkt den Blick auf unsere geschichtlich fassbaren Erfahrungen und ihre Verbindung zur bleibenden eschatologischen Hoffnung. Betrachtet man die Verse von EG 20, denen der Beitext entnommen ist im Ganzen, wird deutlich, wie sehr Henkys' Textübertragung von den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges bestimmt ist.

Die Vorlage stammt von dem niederländischen Geschichtswissenschaftler und Dichter Jan Willem Schulte Nordholt (1920-1995). Er veröffentlichte 1956 eine Geschichte der Schwarzen in den Vereinigten Staaten: „Het volk dat in duisternis wandelt“ (Das Volk, das im Finstern wandelt). Die Beschäftigung mit dem neunten Kapitel des Jesaja-Buches und seiner

Aktualität für die gegenwärtig zu lösenden Probleme, die aus der Arbeit an dieser historischen Abhandlung herrührte, hat ihn wohl motiviert, kurz darauf die Liedvorlage zu dichten, die Jürgen Henkys ins Deutsche übertragen hat. Es handelt sich um eine nachdichtende Übertragung, die das Lied in den deutschen zeitgeschichtlichen Kontext stellt und das auf sehr eindrucksvolle Weise tut. In der Liederkunde zum EG wird hierzu ausgeführt:

„Das Lied scheint auf den ersten Blick nicht mehr zu sein als eine getreue Bereimung dieses Abschnitts (Jes 9, 1-9; Lesung für Advent/Christvesper). Wer aber genau hinhört und sich tiefer hineinsingt, erfährt eindringlich, wie es dem Dichter – und dem Übersetzer – gelungen ist, die Bilder und Geschehnisse aus dem Jesajatext zu aktualisieren und sie uns hautnah erleben zu lassen. Das Dröhnen der Stiefel steht zwar buchstäblich in Jesaja 9, 4, aber wenn man die dritte Strophe des Liedes singt, sieht man nicht eine historische Armee aus biblischer Vergangenheit vor sich, sondern ein modernes, bis an die Zähne bewaffnetes Heer aus der jüngsten Geschichte.“<sup>1</sup>

2. Die ihr noch wohnt im Tal der Tränen,  
wo Tod den schwarzen Schatten wirft:  
Schon hört ihr Gottes Schritt, ihr dürft  
euch jetzt nicht mehr verlassen wöhnen.  
3. Er kommt mit Frieden. Nie mehr Klagen,  
nie Krieg, Verrat und bittre Zeit!  
Kein Kind, das nachts erschrocken schreit,  
weil Stiefel auf das Pflaster schlagen.

„Diesen bedrängenden Eindruck werden vor allem jene haben, die den Zweiten Weltkrieg, auch als Kind, noch erlebt haben. Der Krieg hat sich ihnen nicht zuletzt durch seine Geräusche in der Erinnerung festgesetzt: als Lärm der Bomber und eben als Dröhnen der Soldatenstiefel. Textdichter und Übersetzer haben besonders damit die Aktualität des alttestamentlichen Textes vermittelt.

Jürgen Henkys hat in seiner ursprünglichen Übersetzung die aktuelle Bedeutung der dritten Strophe noch stärker zu betonen versucht:

Sein Friede kommt. Nie mehr Sirenen,  
nie Krieg, Verrat und bittre Zeit!  
Kein Kind, das nachts erschrocken schreit,  
weil auf dem Pflaster Stiefel dröhnen.“<sup>2</sup>

Der Text des Chorales „Das Volk, das noch im Finstern wandelt“ macht auf diese Weise nicht nur den eschatologischen Horizont der Adventszeit deutlich, in dessen Kontext er im EG gestellt ist. Er bietet auch eine theologische Herausforderung für die Friedensethik unserer Tage. Für eine Ansprache lassen sich anhand der beiden Bibelworte und der Liedstrophen die Themenfelder Lüge und Wahrheit, Leid und Schuld und unsere bleibende Sehnsucht danach, Kirche des Friedens in der Welt zu sein und Boten des Friedens zu sein, öffnen und vertiefen.

---

<sup>1</sup> Wim Kloppenburg, in: Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch hgg. von Gerhard Hahn und Jürgen Henkys (Handbuch zum Evangelischen Gesangbuch ; 3), H. 1, Göttingen 2000, 62-64; hier: 62-63.

<sup>2</sup> Wim Kloppenburg, in: Liederkunde **zum Evangelischen Gesangbuch** hgg. von Gerhard Hahn und Jürgen Henkys (Handbuch zum Evangelischen Gesangbuch ; 3), H. 1, Göttingen 2000, 62-64; hier: 63.

## 2. Psalmgebete

Aus dem Psalter drücken die Ps 25 (EG 713) 32 (EG 717) und 51 (727) als Bußpsalm Gebetsanliegen aus, die den Wunsch nach Frieden und Versöhnung stark machen. Ebenso ist an den Lobpsalm 146 (EG 757) zu erinnern, der die Macht der Menschen und die Größe Gottes miteinander ins Verhältnis setzt.

Im Liederbuch „Singt von Hoffnung“ (SvH) ist unter der Nummer 0158 der 106. Psalm für den Israelsonntag abgedruckt und singbar eingerichtet. Unter Nummer 0160 findet sich der 85. Psalm als Bitte für den Frieden.

## 3. Gebete

Für die Auswahl und die Formulierung der Gebete sei auf folgende geprägte Gebete hingewiesen:

### 3.1. Kollektengebet

Herr, unser Beschützer, hilf allen, die für Frieden in der Welt arbeiten.  
Sieh in Gnade auf alle, die unter Angst, Ungerechtigkeit, Krieg und Verfolgung leiden.  
Nimm die Schutzlosen in deine Obhut.  
Lösche Hass und Vernichtung aus.  
Brich Mauern zwischen den Menschen nieder.  
Erfülle die Kirche in unserem Land und alle Christenheit auf Erden mit deinem Geist.  
Und vereine uns schließlich in deinem ewigen Frieden.  
(Nathan Söderblom)

### 3.2. Fürbitten

Hier findet sich im Evangelischen Gottesdienstbuch (EGb), S. 188, eine Fürbitte für den Frieden.

Das Versöhnungsgebet von Coventry, das seit 1959 an jedem Freitag vor dem Versöhnungsalter in der alten Kathedrale von Coventry gebetet wird und auch in unseren Gemeinde schon weithin bekannt ist, findet sich ebenso im EGb, S. 198, und in einer variierenden Fassung im EG unter der Nummer 828.

Des Weiteren sei folgender Vorschlag für eine Ektenie exemplarisch beigegeben:

*(Quelle: „Zukunft braucht Versöhnung“/Materialien der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg, 1995)*

Liturg: Wir bringen vor Gott, was uns immer noch belastet, worüber wir trauern,  
wofür wir dankbar sind  
und was wir für die Zukunft erhoffen:

1. Sprecher: Gott, du barmherziger Vater,  
wir tragen immer noch an der Schuld unseres Volkes,  
das andere Völker in den Krieg hineingerissen hat.  
Auch dort, wo wir keine persönliche Schuld haben,  
spüren wir die besondere Verantwortung  
für die Folgen des Krieges,  
die uns Deutschen zukommt.

2. Sprecher: Wir bitten dich um Vergebung für alle,  
die durch unsere Schuld Opfer des Krieges wurden,  
und für alle, die noch heute  
unter den Folgen des Krieges zu leiden haben:  
für die Angehörigen der Gefallenen,  
der Ermordeten, der Umgekommenen,  
für die Beschädigten, Vertriebenen und Entwurzelten.

Stille  
KYRIE (gesungen)

1. Sprecher: Gott, du Licht in der Finsternis,  
unter der nationalsozialistischen Herrschaft  
wurden Millionen Kinder deines Volkes  
misshandelt, geschändet, in Lager deportiert  
und umgebracht.

2. Sprecher: Wir bitten dich, dass trotz des unermesslichen  
Grauens der Vernichtungslager Versöhnung möglich wird.

Wir bitten dich um Kraft und Courage,  
dass wir nicht wegsehen und schweigen,  
wenn unsere jüdischen Geschwister in unserer Zeit  
erneut Hass und Beschimpfungen ausgesetzt sind  
und ihre Friedhöfe und Synagogen geschändet werden.

Stille  
KYRIE (gesungen)

1. Sprecher: Gott, du Quelle des Lebens,  
wir sind dankbar für alle Verständigung und Versöhnung,  
die in sechzig Jahren mit Frankreich und Polen  
und all unseren Nachbarn in Europa möglich wurde.

2. Sprecher: Wir bitten dich, dass unser Miteinander geprägt wird  
durch vielfältige Begegnungen der Menschen unserer Völker  
und durch wachsendes Verständnis füreinander.  
Wir bitten dich, dass die Christen in unserem Land/unseren Ländern  
sich öffnen für ein gemeinsames Europa.

Stille  
KYRIE (gesungen)

1. Sprecher: Gott, du Grund unserer Hoffnung,  
wir haben erlebt, wie die Grenze gefallen ist,  
die Europa nach dem Krieg spaltete  
und in der Mauer des geteilten Deutschland sichtbar war.  
Menschen aus Ost und West leben heute miteinander.  
Mit Völkern, die durch den eisernen Vorhang von uns getrennt waren,  
sind wir jetzt freundschaftlich verbunden.

2. Sprecher: Wir bitten dich, schenke uns Geduld miteinander  
und führe uns zu einer Gemeinschaft,  
in der soziale Gerechtigkeit und Solidarität möglich werden.

Stille  
KYRIE (gesungen)

1. Sprecher: Gott, du Schöpfer des Neuen,  
wir klagen, dass unsere Welt voll Krieg und Not ist.  
Tag für Tag werden Menschen misshandelt und ausgebeutet.

2. Sprecher: Wir bitten dich, wende die Not und schenke uns Frieden;  
lass uns nicht mutlos werden  
angesichts der riesigen Herausforderungen.  
Schenke uns Tatkraft und Bereitschaft zum Helfen.  
Schaffe in uns mit deinem Geist  
Vertrauen und Achtung vor deinem Ebenbild.

Stille  
KYRIE (gesungen)

Friedensgruß

Vaterunser

### 3.3. Weitere Materialangebote im Internet

#### 3.3.1. Homepage der VELKD

Die Homepage der VELKD bietet Wochengebete aktuell für den Sonntag an. Die Gebete sind dort archiviert. Zum *Internationalen Tag des Friedens 2008* war folgender Text eingestellt:

Gott des Friedens,  
die ganze Schöpfung sehnt sich nach Frieden.  
Warte nicht länger,  
schicke deine Friedensboten aus.  
Sende sie an die Orte des Krieges.  
Du kennst sie alle,  
du siehst die Tränen,  
du fühlst die Angst,  
du leidest die Schmerzen,  
du spürst die Verzweiflung.  
Greif ein, du Gott des Friedens, und  
erbarme dich.  
Warte nicht länger,  
schicke deine Friedensboten aus.  
Sende sie zu den Mächtigen dieser Welt,  
zu denen, die kühl rechnen und  
zu denen, die voller Hass sind.  
Sende sie zu Opfern,  
zu denen, die gleichgültig geworden sind  
und zu denen, die voller Rache sind.  
Verwandle Hass und Gewalt, Du Gott des Friedens,  
und erbarme dich.  
Warte nicht länger,  
schicke deine Friedensboten aus.  
Sende sie zu uns,  
damit wir ihre Worte hören,  
ihren Spuren folgen  
und selbst zu deinen Boten werden.  
Hier sind wir, Du Gott des Friedens,  
erbarme dich.  
Amen.

<http://www.velkd.de/18-sonntag-nach-trinitatis.php>

### 3.3.2. Fürbittkalender des Ökumenischen Rates der Kirchen

Der Fürbittkalender des ÖRK lädt für die Woche vom 30. August bis 5. September zur Fürbitte für die Tschechische Republik, Polen und die Slowakei ein. Auch hier wird zeitnah zum 1. September ein Gebet eingestellt werden; es werden auch konkrete Fürbittanliegen für diese drei unmittelbar vom Zweiten Weltkrieg betroffenen Länder benannt.

<http://www.oikoumene.org/de/dokumentation/fuerbittkalender.html>

#### 4. Lesungen

Aus dem AT: Jesaja 57, 15-19  
Klagelieder 3, 22-26 (31-32)  
Hesekiel 18, 2-5.9.21.23

Aus den Briefen des NT: 2. Korinther 5, 19-21  
Jakobus 3, 13-18

Aus den Evangelien: Matthäus 5, 1-10 (11-12)  
Matthäus 6, 12

#### 5. Lieder

Zur Liedauswahl sei außer auf die Lieder, die im EG der Rubrik „Erhaltung der Schöpfung, Frieden und Gerechtigkeit (hier insbes. zu nennen EG 421 (Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott zu unsern Zeiten); 434 (Schalom chaverim); 435 (Dona nobis pacem); 436 (Herr, gib uns Deinen Frieden) aufgeführt sind, auch auf folgende Lieder hingewiesen:

133	Zieh ein zu deinen Toren (Str. 8-9)
134	Komm, o komm, du Geist des Lebens
136	O komm, du Geist der Wahrheit
153	Der Himmel, der ist
260	Gleichwie mich mein Vater gesandt hat
283	Herr, der du vormals hast dein Land (zu Psalm 25; s.o.)
307	Gedenk an uns (zu den Seligpreisungen der Bergpredigt)
308	Mein Seel, o Herr, muß loben dich (zum Magnifikat)
309	Hoch hebt den Herrn mein Herz und meine Seele (zum Magnifikat)
388	O Durchbrecher aller Bande
409	Gott liebt diese Welt
416	O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens
418	Brich dem Hungrigen dein Brot
419	Hilf, Herr meines Lebens
420	Brich mit den Hungrigen dein Brot
454	Auf und macht die Herzen weit (Morgenlied)

Aus dem Liederbuch „Singt von Hoffnung“ seien genannt:

SvH 032	We shall overcome
SvH 091	Meine engen Grenzen
SvH 094	Ich bin bei euch alle Tage
SvH 0114	Ubi caritas et amor
SvH 0121	Wo ein Mensch Vertrauen gibt
SvH 0123	Unfriede herrscht auf der Erde (Dieses Friedenslied stammt ursprünglich aus Polen und ist im Liederbuch zweisprachig abgedruckt.)

## II. Zur Vertiefung: Wolfgang Borcherts Erzählung „Jesus macht nicht mehr mit“

Von Wolfgang Borchert<sup>3</sup>, dessen dramatische Lebensgeschichte eng mit dem Widerstand gegen das Dritte Reich und den am eigenen Leib zu tragenden Folgen des Zweiten Weltkrieges verbunden ist, stammt die Erzählung „Jesus macht nicht mehr mit“<sup>4</sup>. Sie schildert einen Soldaten, der den Spitznamen „Jesus“ erhalten hat. Seine Aufgabe ist es, sich in ausgehobene Gräber zu legen, um zu prüfen, ob sie groß genug sind – so lange, bis er diesen Dienst plötzlich verweigert.

Der Theologe und Literaturwissenschaftler Karl-Josef Kuschel deutet die Erzählung auf folgende Weise:

„ ‚Jesus‘ steht in dieser Erzählung für mehr als nur das Klischee. Er steht vor allem für Verweigerung, für den Ausbruch aus diesem Wahnsinnskreislauf des Tötens und Begrabens. Der ‚sanfte Jesus‘: das ist hier eine Geste der Menschlichkeit, ein Zeichen gegen die Gewaltlogik, der das Ungeheuerliche bereits alltäglich geworden ist: „Und Gräber müssen doch gemacht werden. Einer muss doch rein, ob es passt. Das hilft doch nichts.“ Sicher, diese Geste der Verweigerung ist kein lauter Protest und keine politisch relevante Aktion. Sie ist ein Zeichen bloß. Doch wird nicht unter den Bedingungen des totalen Kriegs, der völligen Brutalisierung und Entmenschlichung, die Sanftheit der Sanften, die Verweigerung des Unbedeutenden zum Politikum ersten Ranges? Jesus macht nicht mehr mit: er hat mit diesem Krieg nichts mehr zu tun; ein einziger hat es gewagt, die mörderische Ordnung zu sprengen!“<sup>5</sup>

Borcherts erzählerisches Werk ist hier stellvertretend für die reichhaltige und substantielle Aufarbeitung der Weltkriegserfahrungen in der deutschsprachigen Literatur genannt. Viele ihrer Autoren sind mit den Kriegserfahrungen mittlerweile zu Unrecht vergessen worden. Auch hier kann der Anlass des siebzigsten Jahrestages des Überfalls auf Polen Anlass sein, zu erinnern und diesen Schatz für die Verkündigung zu heben.

Diese Erzählung kann zur Vertiefung wie auch zur Vorbereitung in Gemeindekreisen eingesetzt werden.

---

<sup>3</sup> Martin Lätzel: Art.: Wolfgang Borchert, in: BBKL 22, Nordhausen 2003, 137-140.; s. [http://bbkl.de/b/borchert\\_w.shtml](http://bbkl.de/b/borchert_w.shtml)

<sup>4</sup> Wolfgang Borchert, Das Gesamtwerk, Reinbek 1949 u.ö., 178-181: Jesus macht nicht mehr mit.

<sup>5</sup> Karl-Josef Kuschel: Jesus in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, München 1987 (Erstausgabe Gutersloh 1978), 124.